

So gibt es Narren! rief im Jorne
Das Thier, und floh. Der Doctor schrie
Ihm nach: „Ein Thier mit Einem Horne
Gibt es, ein Einhorn gab es nie!“

Pfessel.

341. Die beiden Hunde.

Ein Junter hielt sich ein Paar Hunde;
Es war ein Pudel und sein Sohn.

Der junge, Namens Pantalon,
Vertrieb dem Herrchen manche Stunde.
Er konnte tanzen, Wache stehn,
Den Schublarrn ziehn, ins Wasser gehn,
Und alles dieses aus dem Grunde.
Der schlaue Friß, des Jägers Kind,
War Lehrer unsres Hund's gewesen
Und dieser lernte so geschwind,
Als mancher Knabe kaum das Lesen
Einst fiel dem kleinen Junter ein,
Es müßte noch viel leichter sein,
Den alten Hund gelehrt zu machen.
Herr Schnurr war sonst ein gutes Vieh,
Doch seine Herrschaft zog ihn nie
Zu solchen hochgelehrten Sachen;
Er konnte bloß das Haus bewachen.
Der Knabe nimmt ihn vor die Hand
Und stellt ihn aufrecht an die Wand;
Allein der Hund fällt immer wieder
Auf seine Vorderpfoten nieder.
Man rüset den Professor Friß,
Auch der erschöpft seinen Wis.
Umsonst! es will ihm nicht gesingen,
Den alten Schüler zu bezwingen.
„Vielleicht“, sprach Friße, „bist der
Stod.“

Er holt den Stod, man prügelt Schnur-
ren;

Doch der bleibt steifer als ein Bod,
Und endlich fing er an zu murren.
„Was wollt ihr?“ sprach der arme Tropf,
„Ihr werdet meinen grauen Kopf
Doch nimmermehr zum Doctor schlagen.
Geht, werdet durch mein Beispiel klug!
Ihr Kinder, lernet jetzt genug —
Ihr lernt nichts mehr in alten Tagen!“

Pfessel.

342. Der Hund.

Phylax, der so manche Nacht
Haus und Hof getreu bewacht,
Und oft ganzen Diebesbanden
Durch sein Wellen widerstanden:
Phylax, dem Lips Lullian*),
Der doch gut zu stehlen wußte,
Selber zweimal weichen mußte,
Diesen fiel ein Fieber an.

Alle Nachbarn gaben Rath;
Krummholtz-Öel und Nithribat
Mußte sich der Hund bequemen
Wider Willen einzunehmen.
Selbst des Nachbar Gastwirths Mäh',
Der vordem in fremden Landen
Als ein Doctor ausgestanden,
War vergebens bei dem Vieh.

Kaum erscholl die schlimme Post,
Als von ihrer Mittagskost
Alle Brüder und Bekannten
Phylax zu besuchen rannten.
Pantalon, sein bester Freund,
Ledt' ihn an dem heißen Munde;
„O,“ erseufzt' er, „bitte Stunde!
O, wer hätte das gemeint!“

„Ach,“ rief Phylax, „Pantalon!
Ist's nicht wahr, ich sterbe schon?
Hätt' ich nur nichts eingenommen,
Wär' ich wohl davon gekommen!
Sterb' ich Kernstier so geschwind,
O, so kannst du sicher schreien,
Daß die vielen Arzneien
Keines Todes Quelle sind.“

„Wie zufrieden schlief' ich ein,
Könnst' ich nur so manches Bein,
Das ich mir verschaffen müssen,
Vor dem Tode noch genießen!
Dieses macht mich kummervoll,
Doh ich diesen Schatz vergessen,
Nicht vor meinem Ende fressen,
Auch nicht mit mir nehmen soll.“

„Liebst du mich und bist du treu,
O, so hole sie herbei!
Eines wirst du bei den Linden
An dem Gartenthore finden;

*) Geb. zu Strassburg 1675, später Anführer einer Diebesbande, zuletzt geköpft in Dresden 1716.